

Die Jahresmappe für 1896 ist erschienen und enthält folgende bildliche Darstellungen: Deckenmedaillon von Georg Busch in München. Seitenansicht der St. Bennofirche, in München v. Romeis. Hochaltaraufsatz, Altarcrucifix und Leuchter, Marienaltar daselbst. Fernalds Kirche der Töchter vom heiligen Erlöser in Würzburg v. Schmitz; Schreinrelief zu einem Herz-Jesu-Altar v. Buscher; der Jüngling zu Naim, v. Feldmann; das Weltgericht, v. Kolmsperger; Pietà, v. Müttgens; Ezechiel, v. Samberger; Elias, v. Walter; Marienverehrung in Oesterreich, v. Trenkwald. Dazu kommen noch elf Bilder, die im Texte eingeschaltet sind.

Die Reproductionen, die uns da geboten werden, sind mustergiltig. Wer ein Freund der christlichen Kunst ist, der findet Befriedigung, wenn er die tiefe Auffassung und den sittlichen Ernst sieht, der in diesen Darstellungen herrscht. Die deutsche Gesellschaft macht sich dadurch wirklich hoch verdient um die christliche Kunst und verdient die allgemeinste Unterstützung. Wer Mitglied werden kann, der soll es werden. Der Betrag von 10 M. ist wahrhaftig gut angewendet.

Einz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

- 11) **Christus als Lehrer und Erzieher.** Eine pädagogisch-didactische Studie über das heilige Evangelium von P. Severus Naue O. S. Fr. Herder. 1895. 8°. XII und 239 S. Preis M. 1.80 = fl. 1.08.

Es ist eine lehrreiche, dankbare Arbeit, der sich der Verfasser unterzogen, nämlich den Pädagogen und Lehrern unserer Zeit das göttliche Ideal des Erziehungs- und Lehrberufes vorzuhalten. Denn Christus, der Gottessohn, ist der eigentlich und einzige Erzieher und Lehrer der Menschheit; seine Aufgabe ist auch im eminenten Sinne Erziehungs- und Lehrthätigkeit, und darum ist und bleibt Christus das Vorbild aller Pädagogen. Dieser Gedanke ist es, den den Verfasser an der Hand des Evangeliums, mit Ausschluss jeder Polemik, in trefflicher Weise durchführt und in die vier Abschnitte zergliedert: 1. Der Lehr- und Erzieherberuf Christi. Seine Persönlichkeit; 2. die Didactik des göttlichen Lehrers; 3. Christus als Erzieher und Lehrer seiner Apostel; 4. der göttliche Kinderfreund.

Begreiflicherweise nimmt der Verfasser auf den Inhalt der Lehre Christi, die ja wesentlich Erziehungslehre ist, nicht weitere Rücksicht, als es das methodische Interesse für die Pädagogik im allgemeinen und die Didactik insbesondere erfordert. Dagegen wird uns die göttliche Lehr- und Erziehungsthätigkeit des Heilandes, sein Vorgehen, seine Lehrform, seine Lehrmittel, sein Lehrfeuer, sein Lehrerfolg, Zug um Zug in trefflicher Weise und mit gründlicher Kenntnis der heiligen Schrift vor Augen geführt; auch werden dabei die entsprechenden pädagogischen Gedanken und Winke gelegentlich eingefügt. Auffallend und wohl ungenügend scheint es zu sein, wie der Verfasser den „Misserfolg der Erziehungsthätigkeit des Heilandes“ (p. 51) einerseits und andererseits wieder seinen großartigen Erfolg (p. 153) zu erklären sucht. „So großartig die äußerlichen Erfolge der Lehrweise des Heilandes war, so wenig zeigte sich bei den Juden ein wahrhaft durchgreifender Erfolg seiner Lehre nach der inhaltlichen Seite.“

Auch auf die entsprechende Literatur wurde wenigstens genügend Rücksicht genommen; dagegen kann das Citat aus Hagemanns Psychologie über das Gemüth (p. 136) weniger gefallen, da diese Theorie bekanntlich anticholastisch und auch in sich unrichtig ist.

In sinnreicher Weise widmet der Verfasser ein eigenes Capitel als Schlussabschnitt dem göttlichen Kinderfreund, seiner Fürsorge und Liebe

für die Kinder und der Bedeutung der „Kindschaft Gottes“ überhaupt. Möge sich der Wunsch des Verfassers erfüllen, daß der göttliche Meister allen, die dieses Buch zur Hand nehmen, ein richtiges Verständniß für seine Art zu lehren und zu erziehen geben möge.

Preßburg.

E. Ludwig S. J.

- 12) **Der Glaube des Christen, wie er sein soll.** Von Sigismund Storchena u S. J. Neu herausgegeben von Hugo Hurter S. J., o. ö. Professor der Theologie an der k. k. Universität zu Innsbruck. Freiburg im Breisgau. 1895. Herder'sche Verlagshandlung. XIII und 275 S. Preis M. 1.50 = fl. - .90.

Vorliegendes Büchlein ist ein wahres Kleinod! Es bürgen eigentlich dafür schon die Namen Storchena u und Hurter. Storchena u, der bekannte Apologet des vorigen Jahrhunderts, ist der Verfasser des Büchleins, und Hurter hat das Werk in neuer deutscher Umarbeitung herausgegeben.

In zwanzig Capiteln wird uns Gegenstand, Beweggrund, Eigenschaften, Trost und Lohn des heiligen Glaubens in klarer, interessanter, packender Sprache vor Augen geführt. Die bündige, schlagende Beweisführung, die überall zutage tritt, die solide tiefe Dogmatik, die jedem Abschnitt zugrunde liegt, beeinträchtigen ganz und gar nicht die lebendige fließende Sprache, die leichte Verständlichkeit, die wir in dem ganzen Werke bewundern. Manche Capitel sind unübertrefflich! So z. B. das sechste, in dem gezeigt wird, wie der wahre Glaube seiner innersten Natur nach Demuth, große Demuth fordert, und wie deshalb der Stolz naturgemäß zum Unglauben führt. Im neunten Capitel schildert uns der Verfasser mit psychologischer Meisterkraft, wie wahr die Worte des Propheten sind: „Es spricht der Thor in seinem Herzen: es gibt keinen Gott“ (Ps. 13. 1), wie nämlich die meisten Glaubenszweifel dem Herzen entstammen und wie erst das verdorrte Herz den Verstand zu Glaubenszweifeln überreden muß.

Gewiß wird Niemand das Büchlein lesen, ohne daraus mächtige Anregung, reiche Belehrung, und erneute Glaubensfreudigkeit zu schöpfen. Für Priester bietet es den besondern Vortheil, daß sie die Fülle des darin niedergelegten Stoffes leicht zu höchst lehrreichen und interessanten Predigten verwerten können. Möchte das Büchlein viele Verbreitung finden!

Sarajevo.

Franz Beller S. J.

- 13) **Triplex expositio Epistolae ad Romanos:** Analyti, Paraphrasi, Commentario. Emendata et aucta per P. Michaelen Hetzenauer O. C. Lectorem S. Theologiae. Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. XXXVIII u. 603 S. (8°.) Preis fl. 4.80 = M. 9.60.

Muß man dem hochw. Verfasser des vorliegenden Werkes schon dafür Dank wissen, daß er durch die Herausgabe desselben den halbvergessenen Namen des großen Exegeten P. Bernardin a Piconio Ord. Cap. wieder mehr in den Vordergrund gerückt hat, so verdient er einen solchen nicht weniger für die Arbeit selbst. Wer das Buch in die Hand nimmt und liest, sieht bald, wie P. Michael in der Erklärung des Römerbriefes mit Fleiß und Geschick aus der alten Arbeit des erwähnten Autors ein vollendetes neues Werk geschaffen hat, das einerseits allen wissenschaftlichen Anforderungen der Jetztzeit entspricht und andererseits in prunkloser Weise doch denselben Geist und dieselbe innige Frömmigkeit kundgibt, welche der Theologe in den Schriften des Piconius bewundert.